

erhalten. In einem süddeutschen Atelier haben wir in dieser Beziehung eine mustergültige Einrichtung gesehen. Das Fixieren findet in Trögen statt, in welchen die Platten aufrecht stehen, und der ganze Trog, der das Natron enthält, steht in einem grösseren Gefäss, welches fort-dauernd von einem Strom von Leitungswasser langsam durchflossen wird. Ebenso ist an Stelle des Entwicklungstisches eine grössere tiefe Wanne in Verwendung, in welcher die Entwicklungs-lösungen in Flaschen aufbewahrt werden und auf deren Spiegel die Schalen bei der Entwicklung schwimmen können. Diese Einrichtung ist äusserst einfach und ermöglicht eine Konstanthaltung der Temperatur der verschiedenen Lösungen auf weniger als 15 Grad C.; denn das Leitungswasser pflegt überall, selbst im hohen Sommer, diese Temperatur nicht zu erreichen. Wenn man ein übriges thun will, kann man durch Einwerfen von kleinen Stücken Eis in das Wasser die

Temperatur noch weiter herabsetzen, doch muss man dann dafür Sorge tragen, dass das beim Schmelzen des Eises sich bildende kalte Wasser auch wirklich mit den zu kühlenden Gegenständen in Berührung bleibt und sich nicht nutzlos am Boden der Gefässe ansammeln kann.

Die Temperatur der Dunkel-kammer selbst lässt sich viel schwerer genügend herabsetzen, und es bedarf schon komplizierter Vorrichtungen, um innerhalb des Dunkelraumes nicht jene feuchte Wärme entstehen zu lassen, welche das Arbeiten so sehr erschwert. Immerhin bieten Räume, welche nicht dünne Mauern gerade nach Süden zu haben, sondern welche ringsum von anderen Räumen umschlossen sind, schon grosse Vorteile. Ebenso bewährt sich bei Räumen mit besonnten Mauern eine Holzverschalung der Aussenwände in der Art, dass, durch einen Luftraum



*Krüger & Skowranek-Berlin.*

von der Mauer getrennt, eine dünne Bretterlage dachartig übereinandergreifend angebracht ist, die aussen aus baupolizeilichen Gründen mit einer Schicht von Zink- oder Weissblech beschlagen wird.

Viel schwieriger als die Erzeugung einer gemässigten Temperatur ist die Fernhaltung allzu grosser Feuchtigkeit vom Dunkelraum. Das Verschütten von Flüssigkeitsresten auf den Fussboden, das Verdunsten der an den nassen Schalen haftenden Lösungsreste schliesst das Trocknen der Platten aus und bewirkt, dass an sich in einem derartigen Raum stets die Luft mit Feuchtigkeit gesättigt ist. Ein künstliches Trockenhalten ist daher unbedingt erforderlich, besonders wenn der Dunkelraum zu gleicher Zeit zur Präparation von Platinpapier dient. Zum Trockenhalten selbst kann man verschiedene chemische Mittel anwenden, und zwar in erster Linie gebrannten Kalk oder besser Chlorcalcium. Ersteres Mittel ist billiger in der Anschaffung,